

teilt werden wird, gibt gerade diesen Ausführungen das Gepräge.

Bestehend sind die in linearer Schärfe abgegrenzten Gedankengänge dieses Buches. Deutsches Denken möchte manchmal weniger bestimmt die Grenzziehung vornehmen. Molinisten werden die ihnen zugeschriebene These von der alleinigen Anfangssetzung der Handlung durch den Menschen ablehnen und sicher nicht bereit sein, den Molinismus aus seiner inneren Dialektik heraus für die verhängnisvollen Folgen des anthropozentrischen Humanismus verantwortlich zu machen.

Die aus dem wohl vielfach etwas anders gelagerten französischen Erfahrungskreis gewonnenen Erkenntnisse können die Diskussion stark anregen.

K. Wehner S. J.

Priester und Mission. Hrag. von Josef van der Velden. 22. Jahrg. 1938. 8° (142 S. u. 12 Abb.) Aachen 1939, Unio Cleri.

Das neue Jahrbuch des Deutschen Priestermissionsbundes bringt wieder reichen Stoff aus dem Missionsleben der Gegenwart. Von den Beiträgen bieten besonders der Leitartikel des Herausgebers über »Die Betätigung des Laienpriestertums in der Missionshilfe«, ferner »Missionarische Streiflichter«, welche die wichtigeren Missionsereignisse des Jahres 1938 beleuchten, und »Unsere deutschen Missionen und Missionare im Jahre 1938«, eine Materialsammlung, dem Priester fruchtbare Anregung und seelsorgliche Hilfe. Begrüßenswert ist das Bemühen, die heimatliche Missionshilfe religiös zu vertiefen und dadurch als Wesensteil christlichen Lebens begreiflich zu machen.

J. A. Otto S. J.

Ethik

Zur Grundlegung der Lehre von der Beziehung des Sittlichen zum Religiösen. Im Anschluß an die Ethik Nic. Hartmanns. Von Dr. P. A. Borgolte. (Abhandlungen zur Philosophie und Psychologie der Religion, Heft 46.) 8° (XV u. 172 S.) Würzburg 1938, C. J. Becker. M 5.-

Drei mögliche (und zugleich historische) Behauptungen über das Verhältnis von Sittlichem und Religiösem stellt P. Borgolte heraus: das Sittliche metaphysisch gegründet im Sein Gottes (Scholastik); das Sittliche autonom, in Beziehung zu Gott, aber

nicht wesentlich in ihm begründet (Kant); und endlich, das Sittliche autonom und zu Gott und Religion in unlösbarer Antinomie stehend. Gegen diese dritte Theorie Nicolai Hartmanns wendet sich die Untersuchung P. Borgoltes. Sie will die Stellen aufzeigen, wo das tatsächliche sittliche Erfahren eine andere Deutung verlangt, als der heroische Atheismus Hartmanns sie gibt. Das Verhältnis von Sein und Sollen, der Begriff der Freiheit und der Schuld, die Beziehung zwischen sittlichem Wert und Gott, - in diesen Problemkreisen sucht Borgolte über die Positionen Hartmanns hinauszuführen. Seine Kritik verrät zugleich eine tiefe Achtung vor der philosophischen Leistung Hartmanns. - Um die Problemstellung zu begründen, will Borgolte nachweisen, daß es eine dem sittlichen Wertgefühl im Sinne Hartmanns entsprechende Erfahrung des Religiösen gibt, die die objektive Sicherheit des religiösen Wertes vermittelt - als »eigenständiger Erfahrungsweg« zum Göttlichen. Diese Ausführungen schaffen wohl kaum eine Klärung. Für die nachfolgende Problembehandlung sind sie nicht entscheidend. Gemeint ist schließlich doch die Tatsache, daß es eine natürliche, vorphilosophische Sicherheit über Gott und die Stellung des Menschen geben kann ohne Einsicht in ihre Gründe, die mächtiger und lebensvoller ist als abstrakte Scheingründe, die wider sie streiten wollen.

A. Hartmann S. J.

Selbstmord und Erziehung. Eine kulturphilosophische, psychologische und pädagogische Studie. Von Alois Greither. 8° (212 S.) Leipzig 1939, F. Meiner. Kart. M 4.80

Das Buch stellt einen umfassenden neuen Versuch dar, das Problem des Selbstmordes historisch und systematisch zu bewältigen. Mit großer Belesenheit in der ausgedehnten Literatur geht der Verfasser ans Werk. Er weist in den zahlreichen Deutungsversuchen die Wahrheitselemente nach, wobei besonders eingehend die Psychoanalyse behandelt wird. Diese Versuche mußten darum unzureichend bleiben, weil sie immer nur eine Seite des vielgestaltigen und vielschichtigen Menschenwesens berücksichtigten und sich so den Weg zum Kern der Frage verschlossen. Demgegenüber unternimmt Greither eine Deutung auf Grund des ganzen Menschen,

Der immer irgendwie in seiner Totalität in der Selbstmordkatastrophe zerbricht. Der naheliegende und notwendige Schritt in eine letzte Verankerung der Menschennatur durch eine klare und umfassende Weltanschauung wird nur eben angedeutet und der Ethik und Metaphysik zugewiesen. Bei seinem Gang durch die Geschichte und die wissenschaftlichen Erklärungsversuche werden manche beachtliche Gesichtspunkte herausgestellt, aber auch mißverständliche, ja harte und nicht ganz berechnete Urteile gefällt, so z. B. über die Stellung des Christentums zur vorliegenden Frage. Der verhältnismäßig kurze, im eigentlichen Verstand pädagogische Teil stellt kräftig die Forderung nach einer das ganze Kind umfassenden und ausgewogenen Gesamterziehung als wichtigstem Vorbeugungsmittel heraus. Was hier gesagt wird, ist zwar nicht durchweg neu, aber sicher sehr beachtenswert. J. Schröteler S. J.

Ehe

Die christliche Ehe. Eine Darstellung des Eherechts und der Ehemoral der katholischen Kirche für Seelforger und Laien. Von DDr. Erwin Roderich v. Kienitz. 8^o (VIII u. 428 S.) Frankfurt a. M. 1938, F. Borgmeyer. Geb. M 7.80

Wenn wir es nicht schon anderweitig wüßten, würde es uns die steigende Zahl von Ehebüchern sagen, daß die moderne Ehe in eine schwere, vielleicht in ihre schwerste Krise geraten ist, aber auch daß starke christliche Abwehrkräfte gegen die Zerlegung lebendig sind. Bei der Fülle guter und bester Arbeiten, die vor allem seit dem päpstlichen Rundschreiben »Casi Connubii« (1930) erschienen sind, ist es einem neuen Werk nicht leicht, sich einen Platz zu erobern. Wenn wir also sagen, daß es Kienitz gelingen wird, so deswegen, weil sein Werk in eigentümlicher Mittelstellung die Vorzüge verschiedener Buchgattungen in sich vereint: es ist Lehr- und Lesebuch. Als Lehrbuch bietet es, im allgemeinen der Ordnung des Codex Juris Canonici folgend, eine genaue und gründliche, auch kasuistisch ausgeweitete Erklärung der kirchlichen und staatlichen Ehegesetze (das neue Deutsche Ehegesetz vom 6. Juli 1938 ist in einem eigenen Anhang noch berücksichtigt); dies alles ist unterbaut mit philosophischen, dogmatischen und moraltheologischen Gedankengängen,

so daß in harmonischer Einheit Ehemetaphysik, Eherecht und Ehemoral sich einfinden. Die Darstellung ist hier von nüchterner Sachlichkeit, voller Zuverlässigkeit und überzeugender Klarheit; man spürt in jedem Satz den Kenner des Rechtes und den Praktiker des Eheprozeßverfahrens. Als Lesebuch wird es vor allem die Laien, in und außerhalb der Kirche, ansprechen, die, gerade durch die neue Gesetzgebung angeregt, einen Zugang zum kirchlichen Denken suchen. Sie werden an dem Verfasser einen Führer finden, der mit den Fragestellungen unserer Tage wohlvertraut ist und mit erfrischend männlicher Offenheit und unerschrockenem Mut seine Stellungen bezieht. J. Zeiger S. J.

Das neue Deutsche Ehegesetz mit den für das Land Österreich und das Sudetenland geltenden Sondervorschriften. Von Dr. Anton Scharnagl. kl. 8^o (184 S.) München 1939, Kösel-Pustet. Leinen M 4.50

Seinem »Katholischen Eherecht« (München 1935, Kösel-Pustet; vgl. diese Zeitschr. 131 [1936] 206) stellt der gelehrte und erfahrene Kenner des Eherechts nun dieses Bändchen als Ergänzung zur Seite. In Schreibweise und Ausstattung ist es wie das vorige gehalten. Die bürgerliche Eherechtsordnung, die durch das neue Gesetz vom 6. Juli 1938 und die für das Sudetenland ergangenen Sonderbestimmungen allen Nichtfachleuten gewisse Schwierigkeiten bereitet, wird in klarer, knapper und doch erschöpfender Form dargelegt in der Weise eines Hand- und Hilfsbuchs, das den praktischen Bedürfnissen von Klerus und Beamten dienen will. Eine Stellungnahme vom grundsätzlichen katholischen Gesichtspunkt aus wurde daher als außerhalb der Aufgabe des Buches liegend unterlassen. Wer sich rasch und zuverlässig über das Eherecht des Deutschen Reiches und die heute geltende Rechtspraxis unterrichten will, wird bei Scharnagl einen sicheren und klar belehrenden Führer finden. J. Zeiger S. J.

Soziologie

Weltanschauung, Wissenschaft und Wirtschaft. Von Werner Sombart. (Sonderdruck aus der Gedenkschrift zu Schachts 60. Geburtstag.) 8^o (46 S.) Berlin 1938, Buchholz & Weißwange. M -.90